

Saale-Beitung

Zweilundvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenpreise aber beim Raum mit 20 Pfg., solche aber mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I. sowie von weiteren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.

Bezugspreis

Für Halle vierteljährlich bei postmöglicher Zustellung 2,50 Mk., durch die Post 2,75 Mk., auswärts Zustellungsgeld.

Verleger: Dr. Robertus Nr. 1140; Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 63, I.; Telephon Nr. 590 u. 591.

Abänderung der Einkommensteuer.

Der preussische Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben plant eine Abänderung des Einkommensteuergesetzes. Er ist der Ansicht, daß mehr Mittel beschafft werden müssen, um die vom Landtag verlangte und von der Regierung in Aussicht gestellte Verbesserung der Beamtenbesoldungen und Lehrgeldder durchzuführen.

Weshalb meinen wir, daß eine Abänderung des Einkommensteuergesetzes geboten ist, auch wenn der Vorschlag der Besteuerung nicht erfolgt wird. Durch die letzte Novelle zum Einkommensteuergesetz, insbesondere durch § 23 des Gesetzes, ist die Möglichkeit geschaffen worden, die Einkommen unter 3000 Mk. scharfer heranzuziehen.

Tritt man an eine Abänderung des Einkommensteuergesetzes heran, so muß endlich auch das Kommunalsteuergesetz der Beamten, Geistlichen und Lehrer beschäftigt werden. Wie in zahlreichen Eingaben und Petitionen nachgewiesen ist, entbehrt dieses Privilegium in heutiger Zeit jeglicher Begründung.

Feuilleton.

So ein Wäzler . . .!

Eine Studie über die Entstehung unserer Tänze.

Von Dr. Kurt Rudolf Kreuzner.

(Nachdruck verboten.)

Wenn Weihnachtsen und Neujahr vorüber sind, hebt die lustige Zeit des Karnevals an, jene Zeit der schneidvollsten ausgelassenen Lebenslust, in der die Geigen in allen Sälen stönen und jauchzen und in der die fröhliche Jugend die Nacht zum Tage und den Tag zur Nacht macht, um am nächsten Abend wieder beim vorübergehenden Rhythmus der Trommeln über das Parquet dahinzugleiten.

Freud ein griesgrämiger Meergreis oder Meerleier, der sein Herz den Erinnerungen an die Jugendzeit verschließt, dessen moroses Gebirn in allen Gelenken frucht, hat einmal besaupt, man brauche sich mitten in den Wogen eines froh bewegten Balles nur die Ohren fest zuzubauen, um sich vom dem Widerhörn der Tanzenden zu überzeugen, daß sich um einen imaginären Mittelpunkt drehen. Vom Standpunkte der Logik und rechnenden Utilität mag der Mann ja recht haben. Was aber hat um alles in der Welt die Freude am Tanz. Was die Illusion von Schönheit und Lieblichkeit mit greulich kalter Vogel zu tun, auf die man sich ja doch erst beifügt, wenn das Blut stärker zu rinnen beginnt, wenn das Herz schwächer als ebendam an die Rippen pocht, hinter der man sich verhängt, wenn man sich entquagen, voll eingesehelt muß: „Du bist zu alt, mitzutun!“ Freilich seit jenen frühen Zeiten, als die ägyptischen Priester im Tempel zu Ehren der Gottheit den von Plato gerühmten astronomischen Reigen aufführten, als Arons Schwester, Mithras, die Prophetin, eine Pause in die Hand nahm und, als Salome, das labidische Sinnentier, das Sinnbild unendlicher Vollst, alles, was sie sieht und berührt, vergiftend, durch die Bewegungen ihres Leibes sich den Willen eines Königs untertan machte, hat der Tanz sich in seiner äußeren

Steuerregeln ihnen die Möglichkeit gegeben wird, die nötigen Deckungsmittel für die steigenden Ausgaben zu beschaffen. Zudem erfreut sich das Privilegium bei den Beamten selbst absolut nicht allzu großer Beliebtheit und es erscheint durchaus notwendig, es bei der in nächster Zeit durchzuführenden Neuregelung der Beamtengehälter zu besitzigen.

Deutsches Reich.

Schnitzer.

Professor Schnitzer in München hat weiteren Bedenken der Bischöfe zuvor- und der Regierung entgegenkommend seine Vorstellungen über die Dogmengeichte an der Universität München bis auf weiteres eingeleitet. Der Verkauf der Schulvorsorge gestattete sich zu einer großen Klage für den Gelehrten. Ungeheure Mengen Studierender drängten sich, wie die Münchener Neuesten Nachrichten melden, vor dem Hofsaal. Schnitzer wurde bei seinem Eintritt mit minutenlangen Ovationen, Hoch- und Bravourrufen begrüßt. Er begann mit bewegter Stimme seine Vorlesung über das Vaterunser. Am Schluss seiner Abschiedsrede betonte er, er habe versprochen, wie immer zu sein, oder nicht mehr. Nicht getoffen und nicht gebeugt könne er der Zukunft entgegen. Kühne Mißverständnisse seien bekämpft worden, und heute hätten sie recht. Er, Schnitzer, habe nicht mit neuen Theben prunten wollen. Was er gelehrt habe, sei das tägliche Brot. Die Studenten seien keine Kinder mehr, und sie hätten ein heiliges Recht auf volle Wahrheit, dem auch er zu entsprechen gesucht habe. Die Ovationen wiederholten sich am Schluss in förmlicher Weise.

Deutsche Flottenfahrt nach Vigo.

Die deutsche Kreuzerflotte, die gestern unter dem Kommando des Konteradmirals von Soering nach Vigo in Spanien aufgebrochen ist, besteht aus den Panzerkreuzern „Vor“, „Roos“, „Prinz Friedrich Karl“, Turbinenkreuzern „Lübe“, „Stettin“, sowie den kleineren Kreuzern „Sambor“, „Danzig“ und „Königsberg“. Die Heimfahrt erfolgt Ende Februar.

Preussische Wahlrechtsreform.

Die durch den Beschluß des Zentralvorstandes der national-liberalen Partei eingeleitete Kommission zur Vorbereitung der preussischen Wahlrechtsreform hat ihre Arbeit in zwei Sitzungen beendet. Zur Entgegennahme des Berichts findet am 1. März eine Zentralvorstandssitzung statt.

Die Abstimmung über den aggregierten Fonds.

Bei der zweiten Sitzung des Ministerrats am Reichstage war, wie gemeldet, eine namentliche Jagrunde lag über den Antrag Eiern (kon.), der den „aggregierten Fonds“ in Höhe der Regierungsvorlage wieder herstellen wollte. Der Antrag wird mit 171 gegen 142 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen. Dagegen stimmten das Zentrum, die Sozialdemokraten, Polen und Deutsche Volkspartei geschlossen, außerdem von den Freisinnigen die Abg. Träger, Neumann-Spör, Naumann, Potthoff, Schmidt-Halle, Müller-Tierlohn, Dose, Struwe, Bohrn, Schraber und Stengel. Als Konsequenz dieser Abstimmung wurde für Sachfen

und Württemberg ebenfalls der „aggregierte Fonds“ in Höhe der Regierungsvorlage wiederhergestellt, so daß dieser Fonds für Sachfen Mk. 77,708 (die Kommission beantragte Mk. 82,166) und für Württemberg Mk. 31,133 (die Kommission beantragte Mk. 23,349) beträgt.

Die Polenvorlage im Herrenhaus.

Die Kommission des Herrenhauses für das Polen Gesetz hat am Donnerstag ihre erste Sitzung abgehalten und in einer Art Generaldebatte namentlich das Enteignungsrecht behandelt. Die „Frankfurter Zeitung“ hört aus parlamentarischen Kreisen, daß in dieser Generaldebatte ähnlich, wie der Beratung im Plenum des Herrenhauses, vielleicht nur noch stärker, die grundsätzlichen Bedenken gegen die Enteignung zum Ausdruck gekommen sind, und daß sehr ernst und laßlich die ganze Polenpolitik beproben worden ist. Es wurden auch Änderungsanträge zu dem Enteignungsparagraphen eingebracht, deren Tenor wohl dahin geht, zunächst einmal ererbten Grundbesitz von der Enteignung auszunehmen, und diese Anträge erschienen nicht ausfallslos. Wahrscheinlich werde das Gesetz im Herrenhaus abgeändert werden und noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückgegeben müssen.

Nach der „Kreuzzeitung“ wird die Enteignungsvorlage voraussichtlich in der Kommission des Herrenhauses eine Mehrheit finden, unter Voraussetzung der Annahme eines Antrages v. Dziembowski, der die Enteignung noch wesentlich eingeschränkt.

Zur Erkrankung des preussischen Ministers des Innern.

Die Erkrankung des preussischen Ministers des Innern v. Nolte, wegen der der Arbeitsplan des preussischen Abgeordnetenhauses abgeändert werden mußte, ist noch nicht behoben. Der Minister hatte eine ziemlich schwere Influenza durchgemacht und sich dann durch zu zeitige Dienstaufnahme einen Rückfall zugezogen. Er befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung, doch muß er sich noch für einige Zeit große Schonung auferlegen.

Gerichtliches Nachspiel zum Schell-Comer-Streit.

In Würzburg kam heute die Beilegungssache der Antivertikalsprofessoren Dr. Metzke und Kieß gegen den Reaktor Dr. Koff von der „Angsburger Postzeitung“ zur Verhandlung. Mehrere Zeugen erklärten, daß das Schellkomitee mit seinem Grabmalanlaß nur eine private Ergrüzung, aber keine Widersehtigkeit gegen die kirchliche Autorität bezweckt habe. Regierungsrat Mart als Zeuge berichtigte über die Vorgänge im Augustinus-Bereichen anlässlich des Katholikentages in Würzburg und über die Behauptung, welche der Schell-Comer-Streit in einem Konventikel bei geschlossenen Türen gefunden hatte. Dieser Zeuge klagte über die unangenehme Respektierung der „Bamberger Kuriers“ und der „Angsburger Postzeitung“ sowie über die übertriebene Schulmeierei der „Germania“ und der „Kön. Volkzeitung“ in dieser Sache. Dr. Heim habe nach Beendigung des Streites im Augustinus-Bereichen nochmals das Wort ergriffen und sei über die Schell-Anklagen in der bestmöglichen Weise losgegangen. Der Zeuge Dr. Bieling, Schells langjähriger Hausarzt, erklärte unter seinem Eid, daß Schells Tod bedauerlich worden sei durch die vielen Hezereien, Prekaffationen und Zitationen; er habe sich dadurch in einem Zustand beständiger größter Aufregung befunden. Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Form unangenehme Male verändert. Der Mangel an heute, bei dem die Tanzenden sich selbst genügen, der keine Zuschauer voraussetzt, der den ein aneinander geschlossenen, an Länge und Haltung meist recht verschiedenen und durch konventionelle, einengende Kleidung in ihren Bewegungen arg behinderten Tanzenden keine Darstellung davon gewährt, welche Figur sie machen, ist etwas anderes als jene Reigen des Mittelalters und Mittelalters, bei denen man der anderen wegen tanzte. Die Wonne an der rhythmischen Bewegung, die schon Kinder, die noch nie einen Tanz haben, dazu treibt, bei den Tönen eines Vielerfaltens im Takte zu hüpfen und zu springen, ist aber geliebten. Weiter als die Musik, quillt der Tanz als die älteste Schönheitsempfindung der Menschen aus unserer urreinsten Wesen. Möliere sagt: „Es gibt nichts, was dem Menschen so nötig ist wie der Tanz“, und er hat recht damit, besonders für die Frauen. Pflicht und Liebelieb brauchen dabei ja nicht immer mitzusprechen; denn temperamentvolle Frauen und Mädchen drehen sich auch stehend bei der Walzermusik eines Konzertlokales wiegend in den Hüften. Mit wonnigem Wohlgefühl wirbeln, wenn junge Herren stehen oder sich in der traurigen Rolle müßiger Gedenker gefallen, auch Mädchen miteinander sich im Kreise. Und wenn in der Schifferleuchte Matrosen oder Soldaten in der Kaserne in gänzlicher Abwesenheit eines jeden weiblichen Wesens zu zweien miteinander müht stampfen, bis die Staubwolken in die Höhe fliegen und der Petroleumlampen rötlich-gelbes Licht nur mühsam durch das Duster dringt, dann bildet auch über diesem Mittel zu der realistischsten, niederländischer Malkunst Terpsichore nachträglich lächelnd auf ihre Jünger; denn Tanz ist Freude und Freude gebärt den Tanz.

In seinen ersten Anfängen ist der Tanz überall eine wichtige, religiöse Zeremonie. Freilich, wenn man einen in menschlicher Gesele erirrten Suppreibler oder einen fanatischen Wallah aus dem inneren Arabien in einen modernen Ballsaal mitten zwischen Hunderte von stark dekolletierten Damen stellte, um ihm das Anerkenntnis abzupressen, daß diese oft zu einer recht leichten Unterhaltung und Gelegenheitsmaderie gewordenen Tänze das Ende einer auf den Kultus des Allerhöchsten zurückreichenden Entwicklung seien, er würde vermutlich still oder laut brennendes

Rech und schweißige Danaqluten auf die in der Sünden Fülle dahintollende Menschheit herabwinfen. Und doch bilden die Tänze in den Anfängen der Gottesverehrung die Brücke zu jener absichtlich gewünschten estatischen, religiösen Kaserie, die die normalen, geistigen und körperlichen Kräfte weit übersteigt und durch geistige Anhebung der Zuschauer Sinne in Flammen legt.

Im Tanzschritt sich wiegend, bedienten nahte ägyptische Frauen den heiligen Anstifter, tanzend den Raum durchmessend, beslagen die Weisenden und raelenden Derrwilde den Tod der Käsefliegen der Duffeln und Sollen und fügten sich mit Dalsen und Messern die Berichtigungen zu, deren Blut den gläubigen Moslem zur Vernichtung der Feinde aufstacheln soll. Ja sogar eine ganz moderne christliche Sekte, die Kathipinow in Rußland siffete, bedient sich zur Erwerbung der religiösen Entzückung noch heute des Tanzes. Wichtigsteilich geteilt, finden sich Männer und Frauen um Witternacht auf geheimen Feiern ein, bei der man in Ketten und Reiben singt und tanzt, mit rasender Schnelligkeit sich um die eigene Achse dreht, bis die Tanzenden im Taumel der Verzückung aufschreien: „Er nah, er kommt der heilige Geist“, und alles sich einer Orgie überläßt, deren Einzelheiten nicht wiedergegeben werden können, wie sie in Babylon herrichte, wenn man die Kriegesgefangenen im gläubigen Dien dem Feuerrode überliefert. Der alte Sebastian Brant ist also im Unrecht, wenn er in seinem Narrenschiff sagt:

So gedent ich darbi,

Wie Tanz mit Sünden entsprungnen si,

Und ich kann merken und betracht,

Daß es der Tüfel hat ufgedracht,

Da er das guden Kallb erdracht,

Und ichuß, daß Got wart ganz verdracht.

Ganz anders klingt es, wenn Dschafaleddin Rumi, der persische Mystiker, sagt, „wer die Kraft des Reigens kennt, wohnt in Gott; denn er weiß, wie Liebe tötet“, und Simonds nennt ihn „eine stumme Poesie, die Poesie aber berechtigtamen Tanz“.

Von denjenigen, die heute die Basille besoffern, wissen wohl die wenigsten, wie unsere modernen Tänze entstanden sind. Auf keinem anderen Gebiete haben Mode und Volk

Lehrer in den Schulvorständen.

Ueber den Eintritt von Lehrern in die nach dem Schulunterrichtsgesetz zu bildenden Schulvorstände hat der Unterrichtsminister folgende Entscheidung getroffen:

Die Schulaufsichtsbehörde kann gemäß § 47 Absatz 3 des Schulunterrichtsgesetzes für jeden Schulvorstand nur einen Lehrer zum Mitglied bestimmen. Hieran ändert es nichts, wenn im Schulvorstand Schulen verschiedener Konfessionen vorhanden sind. Im übrigen ist es nach den Bestimmungen in § 47 nur notwendig, daß der von der Schulaufsichtsbehörde zum Mitglied des Schulvorstands bestimmte Lehrer an einer Schule des Schulverbandes angestellt ist. Es ist deshalb auch zulässig, daß ein einseitig angestellter Lehrer zum Mitglied des Schulvorstands ernannt wird. Von diesem Rechte hat die Regierung aber nur in Ausnahmefällen Gebrauch zu machen. In der Regel ist der erste oder älteste Lehrer zu bestimmen. Ist aber kein Lehrer des Schulverbandes als Schulvorstandsmitglied geeignet, so kann auch kein Lehrer in den Schulvorstand eintreten. Ist der Schulvorstand eines eigenen Schulverbandes ohne eigene Schule, so kann die Schulaufsichtsbehörde überhaupt keinen Lehrer ernennen.

Das preussische Landes-Defensionskollegium

Nach am Donnerstag zunächst Abänderungsvorschläge zu Statistik der Fleischpreise im Reichshandel an. In dem Beschluß wird noch besonders betont, daß die Statistik nicht etwa den Zweck haben sollte, den Preis des Fleisches selbst zu beeinflussen. In Sachen der Statistik ist es autoren, nach dem Kollegium (johann) soll einstimmig eine Resolution an, monach einseitig im ganzen Etat für ein Jahr nicht mehr als 2 Mark, für ein Schwein, einschließlich der Trüchlingen, nicht mehr als 1,20 Mark und für ein junges Stück Kalb nicht mehr als 40 Pf. erhöhen werden soll. Weitere Wünsche in der Resolution betreffen die Kosten der Ergründungsvorarbeiten und sonstige Ausgaben, die zum größten Teil dem Staat auferlegt werden sollen. In der Diskussion ergriß auch der Geh. Regierungsrat Schäfer als Regierungskommissar das Wort. Er teilte mit, die statistischen Feststellungen hätten als wichtigste ergeben, daß die Fleischpreise auf die Preisbildung von Rindern ausgeübt werden. Nur 3 Prozent aller Rinderabflachtungen fallen auf die Hausflachtungen, da diese alle von einer wirtschaftlichen Befähigung der Landwirte abhänge sein. Was die Hebernahme der Fleischbeschau auf die Staatskasse anbetreffe, so behaupte er, eine Verwirklichung dieser Wünsche nicht in Aussicht stellen zu können. Er handele sich um erhebliche Summen, daß es nicht möglich sei, die Staatskasse damit zu belasten. Es handele sich um mindestens 10 bis 15 Millionen Mark. Die Vereinbilligung des Geschäftens werde aber ohne gefühlvolle Veränderung zu erreichen sein. Der Staatsregierung würde es sehr erwünscht sein, wenn im Abgeordnetenhaus ein Nutzwirtschafts einbebracht würde, der eine betriebl. Anweisung zum Gegenstande hätte. Es handele sich hierbei auch um keine besonders nennenswerte Veränderung. Bisherige würde es sich empfehlen, eine Vereinfachung nach Provinzen vorzunehmen. — Gegen die Unterstellung der Rinderabflachtungen nach dem Fleischbeschaugesetz protestierten die Unterergründer.

In der Kommissionsberatung wurde ein Antrag angenommen, der eine Veränderung der Reichsgerichte in Bezug auf die Sonntagsruhe im Fischhandel und Wollereigerwerb verlangt, und zwar nach der Richtung der Befreiung und des Betriebes der zur menschlichen Nahrung bestimmten Milch (Milchhandel und Wollereigerwerb) von den Bestimmungen der Gewerbeordnung. Als Sonntagsruhe durch Aushebung des § 101 auf diese Gewerbe. Die Sonntagsruhe in der Milchbeschäftigung gefordert und zwar weitgehende Befreiung der Bearbeitung und des Betriebes der zur menschlichen Nahrung bestimmten Milch von den landesgesetzlichen, im Interesse der äußeren Selbsthaltung der Sonne- und Festtage gebotenen Beschränkungen. Als provisorische Maßregel soll bis zur Erreichung dieser Ziele erreicht werden, daß die Bundesregierungen als Mindestfreigabe für den Milchverkehr die Zeit bis 1 Uhr nachmittags und außerdem 2 weitere Nachmittagsstunden festsetzen, und zwar ohne Einschränkung für die Zeit des Gottesdienstes oder für die ersten Feiertage. Daneben soll für die Molkereien angedeutet werden, daß die Bundesratsverordnung vom 16. Oktober 1897 dahin abzuändern ist, daß den Molkereien, denen kein selbständiger Betrieb gestattet ist, die Bundesregierungen als Mindestfreigabe für den Milchverkehr die Zeit bis 1 Uhr nachmittags und außerdem 2 weitere Nachmittagsstunden festsetzen, und zwar ohne Einschränkung für die Zeit des Gottesdienstes oder für die ersten Feiertage. Daneben soll für die Molkereien angedeutet werden, daß die Bundesratsverordnung vom 16. Oktober 1897 dahin abzuändern ist, daß den Molkereien, denen kein selbständiger Betrieb gestattet ist, die Bundesregierungen als Mindestfreigabe für den Milchverkehr die Zeit bis 1 Uhr nachmittags und außerdem 2 weitere Nachmittagsstunden festsetzen, und zwar ohne Einschränkung für die Zeit des Gottesdienstes oder für die ersten Feiertage.

Die Verchiebung der Beamten-Gehaltsreform

ist in der Presse mehrfach in Aussicht gestellt worden. Das hat naturgemäß eine starke Beunruhigung unter den Reichsbeamten hervorgerufen. Dazu liegt vorläufig noch kein

drücker so stark gemeldet wie hier, und aus dem tanjroben griechischen Altertum hat sich auch nicht ein einziger Tanz bis zu uns herüberbewahrt, obwohl es keinem Zweifel unterliegt, daß die feste Basis, die die Hellenen Athens im vorliegenden Zeitalter in den Kreisen der griechischen Gesellschaft tanzten, dem Pariser Cancan außerordentlich ähnlich gewesen sein muß.

Wie sollte man wohl auf die Vermutung kommen, daß die Polka, mit der jeder tanztüchtige Jüngling seine ersten schätzeren Schritte zu beginnen pflegt, ein schätzerischer Tanz ist, der noch nicht ein Alter von 80 Jahren hat? In einem schönen Sonntagsnachmittag im Sommer 1830 erfand sich ein schätzerisches Dorfmadchen Anna Glecaf, die bei einem Bauern in Oberösterreich in Böden diente, die Schritte dieses Tanzes, zu dem sie auch eine selbsterrundene Melodie sang. Gewiß wäre der Tanz, den man Polka nannte, weil in ihm der Schritt (palka = Hälfte) dominiert, der Bergessenen am angelegentlichsten, wenn nicht zufällig der Lehrer Petruca, ein begabter Musiker, dabei gewesen wäre, der den Tanz der Aufzeichnung für würdig erachtete. Man begann ihn in der Umgegend zu tanzen, es dauerte aber doch volle 5 Jahre, bis er nach Wien kam. Im Jahre 1835 wurde er in der Stadt plantzt worden, was eine schätzerische Schützenkapelle 1839 nach Wien brachte. Ein Jahr darauf tanzte ihn der Prager Tanzlehrer Raab auf der Bühne des Pariser Oben-Theaters mit dem Erfolge, daß alles darüber in helle Begeisterung geriet, daß man Kleider a la Polka trug, Paartänze a la Polka erfand und zu Ehren des neuen Tanzes noch andere Dinge a la Polka trieb, mit denen man sonst nur Personen vergöttert.

Eine lange Vorgeschichte hat der Walzer. Als Händler, als Schachspieler oder Steirischer hatte man ihn wohl schon seit undenklichen Zeiten getanzt, wie ja auch jetzt musikalischer Grundtanz in den älteren deutschen Tänzen nicht zu verkennen ist. Die alte Altemode und der Lang aus (Langaus) sind aus denselben Wurzeln gewachsen wie er. In der letzten Zeit sind gewisse Tänze, die man heute nicht mehr als ungeschicklich und hässlich betrachtet, in Wien, wo man ihn als ungeschicklich und hässlich betrachtet, bis der spanische Komponist Vincenz Martin a Soler, der sich italienisiert hatte, ihn mit seiner Oper „Una cosa rara“ 1787

Anlaß vor, da man in parlamentarischen Kreisen noch mit einer baldigen Einbringung der Vorlage rechnet. Wenigstens werden die Linksliberalen mit Entschiedenheit daraus dringen, daß die Beamten nicht wieder mit einer Erzeugungszulage abgeseift werden, sondern daß der Gehaltswurf noch im laufenden Rechnungsjahre vorgelegt wird und noch für das Etatsjahr 1908 in Kraft tritt.

Zur Währungsreform

Wir uns von parlamentarischer Seite gefürchtet: Die von mehreren Zeitungen gemachte Nachricht, daß mit der von dem Kultusminister Dr. Holl in Aussicht gestellten Denkschrift die Reform schon zu Ende d. h. ins Leben treten werde, ist unzutreffend. Die Denkschrift soll nur den Zweck haben, den ganzen Plan dem Abgeordnetenhaus darzulegen. Herr Dr. Holl will sich zunächst vergewissern, ob das Haus die Reform prinzipiell billigen und die zur Ausführung erforderlichen Mittel im Etat für 1909 vorausichtlich bewilligen wird. Im glücklichsten Falle wird also die Reform frühestens am 1. April 1909 zur Durchführung gelangen.

Der liberal-parlamentarische Beamtenauschuss

Der von den Linksliberalen Fraktionsgemeinschaft im Reichstage eingeseift parlamentarische Ausschuss zur Vorbereitung der Beamtenfragen hat am Donnerstag seine konstitutive Sitzung abgehalten. Zum Vorsitzenden wurde Abg. Pjundner, zum Schriftführer Abg. Forman gewählt. Die Verteilung des Materials wurde so vorgenommen, daß Abg. Pfundner die Beamten der mittleren und der oberen Postämter, Forman die Beamten der Reichsämter, Sedlitz die Reichspostbeamten, Straupe die Postunterbeamten und die Marine, Potthoff die Militärbeamten sowie das Verhältnis von Postämtern und Militärämtern übernahmen hat. Es wird sich empfehlen, daß die Beamten etwaige Wünsche direkt an diese Abgeordneten richten.

Allgemeine Mitteilungen.

Der Papst hat dem Bischof Dr. Frhen von Straburg schriftlich seine Befriedigung über die Erklärung des Prof. Dr. Ehrhard ausgesprochen lassen.

Reichstagsminister Fürst Billo w richtete an den Deutschen Bundestag eine Eingabe im Schreiben, in dem er mittelst, daß die Verhandlung der Fernverkehrsgesetze über die Mitwirkung der nachgelassenen Körperschaften erfolgen werde, daß er aber eine vollständige Erweiterung der Frage mit Vertreten des Handels und der Industrie vor Einbringung des Gesetzes nicht für angeeignet halte.

Die Reichstagsabgeordneten Dr. Reumann-Solzer und Dr. Wolfli haben an den Vorsitzenden der Fraktion der Freireinigen, den Abg. Schraber, das folgende Schreiben gerichtet. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige schwierige Lage des Liberalismus, die einen engen Zusammenhang aller Gleichgesinnten besonders erwünscht macht, bitten die Unterzeichneten, die bisher nur als Hospitanten der freireinigen Fraktion angehörend haben, sich der Fraktion als Mitglieder anzuschließen zu dürfen.

In Köln wurde eine Rheinische Genossenschaft zur wirtschaftlichen Förderung des Handwerks und Gewerbes gegründet. — Bravo! Das ist der richtige Weg zur wirksamen Handwerkershilfe.

Der Kultusminister hat der „Germ.“ zufolge auf Eingaben zu der Verklärung der Ferien der Volksschulen es abgelehnt, den Erlaß vom Jahre 1904, wonach die Dauer der Ferien an den Gemeindeschulen auf 73 Tage beschränkt wird, abzuändern.

Der Stappelauf des Rheinischen „Erlaß Wapen“ findet am 7. März in Wilhelmshafen statt.

Der Kreisverein Bantow des Verbandes deutscher Handlungsbekannt hat in der Donnerstagstagung eine Resolution angenommen, in der die Mitglieder sich einstimmig gegen eine Fusion mit dem deutsch-nationalen Handlungsbekanntverband aussprechen.

Generalmajor a. D. v. Wallisgiewit, der frühere Kommandeur des Grenadier-Regiments 110, ist in Mannheim im Alter von 72 Jahren gestorben.

Für die Stelle des Chefs des Militär-Rechtsinstituts in Hannover, die infolge des Todes des Generalleutnants von Felsenberg-Pastich neu zu besetzen ist, ist der Generalmajor v. Slangen, Kommandeur der Leibhussar-Brigade in Danzig, in Aussicht genommen.

In Wien auf die Bühne brachte und damit einen glänzenden Erfolg erlitt. Man begann ihn in der Kaiserstadt an der Donau zu tanzen, sein Sieg entschied sich aber erst durch die Kompositionen Karl Maria von Webers, dem Kanter und die Kaiserkomponisten der Familie Strauß nachfolgenden, indem sie dem Vordringen des Volkstanzes in die nach Österreich begierige Gegend der Länder haben sich stets über das Aufkommen der modernen Gesellschaften erstreckt. Sehr begreiflich! Denn beim Einbüdieren eines Neuen, einer Gattung oder eines anderen betrachtet schwierigen Figurentanzes aus der Zeit, da Puder und Reifrock regierten und ganzes Tanzen die indispensable Vorbedingung für gesellschaftliche Stellung blieb, war der mehr oder weniger unentbehrliche Kraft. Heute dagegen, wo der ungeschickte Tänzer nicht mehr ein Gegenstand des Abcheus ist, sondern wegen der fönischen Wirkungen seiner drohenden Bewegungen eine Person ist, die zum Lachen reizt, im übrigen aber ein geschätztes Glied der Gesellschaft sein kann, ist der Tanzmeister ins Ausstragsbüdel gekommen und ein later Hiddig geworden, der an der Erinnerung Notizen faßt. Ganz bedenkenmäßig weit reicht deshalb schon der Herrmann Gerzbins den Mund auf, wenn er schreit, „auf die letzteren, unregelmäßigen Tänze, bei denen Knie und Wade, Fingergelenk und Augbrauen, Männer und Weiber nicht anders als das dumme Schmeicheln und durcheinander laufen“. Und Jörn, der eine 100 Ellen lange Grammatik des Tanzes geschrieben hat, selbsterklärt in derselben Tonart: „Jede Wurzeltanz ist ungeschicklich, nur die Mode, dieser unerbittliche, unbegreifliche Despot, kann unser Urteil, unser Geschma mitunter auf ganz unerklärliche Weise irreführen. In seiner anhängigen Gesellschaft wird man bilden, daß ein Herz die neben ihm liegende Dame um die Taille fassen und an sich drücken, aber kaum erlösen die ersten Akorde eines Rautentanzes, so löst sich sein Meich mehr davon, bis der letzte Ton verfließt, nach welchem solche Freiheit wieder streng verpönt ist.“

Das, der die Mozartei ein Hauslicher Tanz ist, sagt schon der Name. Der auf italienischem Boden gekorene Tanz, der dort in zahllosen, kunstvoll verfertigten Figuren mit demselben Feuer sinnlicher Leidenschaft getanzt wird, wie der magyrische Csardas, hat auf deutschem Boden seinen eigentlichen Charakter vollkommen eingebüßt und ist größtenteils verstanden worden. Der Contre-tanz, den seines Namens wegen jeder in einer französischen Erfindung kimpfen möchte, ist auf deutschem Boden entfallen. Was man im 17. Jahrhundert als Contre-tanz bezeichnete, war aber etwas ganz anderes, nämlich ein pas de deux von zwei etwas gegenüberstehenden Paaren. Erst 1710 brachte ein englischer Tanzmeister einen Bauern aus seiner Heimat nach Frankfurt, der auch ganz richtig Contre-tanz d. h. „ländlicher Tanz“ genannt wurde und in französischem Stile am 20. März 1745 zum ersten Male in Hannover auf der Bühne des Polyhymnia auf der Bühne getanzt und später Contre-tanz genannt wurde. Er liegt hier also ein ähnlicher Vorgang vor, wie wenn man im Plattdeutschen beim Contre-tanz an avant, en arriere kommandiert: „An de Wand, an de Dör.“

Auch der Kotillon hat erst ein Alter von kaum 80 Jahren und ist überhaupt wohl weniger ein Tanz, als ein Schemmel aus dem Tanzboden entfallen. Was man im 17. Jahrhundert als Contre-tanz bezeichnete, war aber etwas ganz anderes, nämlich ein pas de deux von zwei etwas gegenüberstehenden Paaren. Erst 1710 brachte ein englischer Tanzmeister einen Bauern aus seiner Heimat nach Frankfurt, der auch ganz richtig Contre-tanz d. h. „ländlicher Tanz“ genannt wurde und in französischem Stile am 20. März 1745 zum ersten Male in Hannover auf der Bühne des Polyhymnia auf der Bühne getanzt und später Contre-tanz genannt wurde. Er liegt hier also ein ähnlicher Vorgang vor, wie wenn man im Plattdeutschen beim Contre-tanz an avant, en arriere kommandiert: „An de Wand, an de Dör.“

Ausland.

Die Vorgänge in Portugal.

Die beiden Königinnen sollen beabsichtigen, ins Ausland zu gehen: Königin Amalie will nach England, Königin Maria Pia nach Italien. Der Nachlaß des Königs Carlos beträgt nur 150 000 Fr. Die Summe von 850 000 Fr. hatte er auf seine Lebensversicherungsprämie hin bereits von der Bank von Portugal vorzuschüsse erhalten. König Carlos war sich der Gefährlichkeit seiner Lage vollst. Bei der Unterzeichnung des Dekrets über die Ausweisungen sagte er: „Ich habe die Vorahnung, daß ich damit

mein Todesurteil unterzeichne. Aber das macht nichts.“ Bei der Abreise von Villa Viçosa empfing er noch einen Giltendbrief, der ihn sehr nachdenklich stimmte. Ueber seinen Inhalt verläuft noch nichts. Als Carlos' Leiche in den Sarg gelegt wurde, spielten sich wieder ergreifende Szenen ab. Königin Maria Pia umarmte heftig schluchzend mehrere Male ihren toten Sohn. Ebenfalls herzlich war der Abschied, den Königin Amalie und König Manuel von den Leichen nahmen. König Manuel und Königin Amalie werden an der Beisetzfeier nicht teilnehmen.

Jahresfremde sind zur Teilnahme an der Beisetzfeier eingetroffen. Auch Prinz Eitel Friedrich traf gestern in Lissabon ein und bezog sich nach dem Paço de Salazar, wo er Wohnung nimmt.

Franco ist in Paris eingetroffen. Seine Abreise aus Madrid geschah ohne Rücksicht. Er wurde bis zur französischen Grenze von Schutzmännern begleitet. Er soll beabsichtigen, seinen Sohn an einer deutschen Universität studieren zu lassen. In einem Briefe äußerte er, er fürchte das Urteil der Geschichte nicht. Die Meldungen über Szenen zwischen den beiden Königinnen und ihm seien falsch. Er sei immer ein guter Portugiese geblieben. Einem Korrespondenten des „Temps“ sagte er, diese Tragödie sei für ihn ein fürchterlicher Schlag, der ihn ins Herz getroffen habe. Franco sah erschöpft und tief niedergedrückt aus.

Der portugiesische Thronpräsident Dom Miguel telegraphierte an einen Schatzbeamten, daß ihm die Nachricht von dem erfolglosen und niederträchtigen Mord vollständig erschüttert habe. Er glaube nicht, daß die Portugiesen wieder erhalte. Er ermarte, daß seine Freunde weder ungeschickliche Conspirationen noch ihren Sohn beistehen werden. Die republikanische Partei Portugals betreibt anlässlich der Neuwahlen eine außerordentliche Agitation.

Die Havarie der Kaiserfahrt „Standart“.

Gestern Abend wurde in Petersburg die erste Verhandlung des Prozesses wegen Aufstufens der Kaiserfahrt „Standart“ abgehalten. Das Gericht erkannte an, die Havarie sei infolge eines unbekannt, außerhalb des Riffes liegenden Felsens erfolgt, der auf der Marinekarte nicht verzeichnet gewesen sei. Dem Aufstoß auf den Felsen wäre wohl vorzubeugen, doch wäre er zu vermeiden gewesen. Konteradmiral Nilow sei schuldig, nicht persönlich die Möglichkeit eines ihm seitens eines Untergebenen abgeleiteten Rapportes über die Felsenerkennung der Kaiserfahrt, geprüft zu haben. Das Gericht erkannte gegen Nilow auf einen Verweis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Neue Stundsaßgen in der Duma

rief gestern bei der Debatte über die Einführung von Gehaltssteuern Graf B o d r i n s k y (Rechte) hervor. Redner meinte, die Opposition habe für die Verteidigung des Vaterlandes wohl wenig Interesse. Freilich höbne sie oft über die Schmach bei Wluden und Tschikma. Doch sei jene Schmach nicht vergleichbar mit der von Kronstadt, oder Sowbors. Der Herr interessiert sich, brauche nicht erörtern zu werden. Er hielt hierbei nach links (Wam auf der linken). Darauf weist Bobrinsky auf die Amerikaner des Prof. Mikulow hin, der unlängst dort über die innere Lage Russlands eine patriotische Vorträge gehalten habe. (Erdloses Bravo bei der Rechten). Schon Prof. Antrep hatte Mikulow indirekt angegriffen. Die Sitzung wurde abends fergehelt und artete in unerwartete und lärmende Demonstrationen aus. Prof. Mikulow betrat nämlich die Rednerbühne wie ein Halbes. Die gesamte Rechte und die Diktatoren verließen geräuschvoll und unter Drohungen den Saal.

magyrische Csardas, hat auf deutschem Boden seinen eigentlichen Charakter vollkommen eingebüßt und ist größtenteils verstanden worden.

Der Contre-tanz, den seines Namens wegen jeder in einer französischen Erfindung kimpfen möchte, ist auf deutschem Boden entfallen. Was man im 17. Jahrhundert als Contre-tanz bezeichnete, war aber etwas ganz anderes, nämlich ein pas de deux von zwei etwas gegenüberstehenden Paaren. Erst 1710 brachte ein englischer Tanzmeister einen Bauern aus seiner Heimat nach Frankfurt, der auch ganz richtig Contre-tanz d. h. „ländlicher Tanz“ genannt wurde und in französischem Stile am 20. März 1745 zum ersten Male in Hannover auf der Bühne des Polyhymnia auf der Bühne getanzt und später Contre-tanz genannt wurde. Er liegt hier also ein ähnlicher Vorgang vor, wie wenn man im Plattdeutschen beim Contre-tanz an avant, en arriere kommandiert: „An de Wand, an de Dör.“

Auch der Kotillon hat erst ein Alter von kaum 80 Jahren und ist überhaupt wohl weniger ein Tanz, als ein Schemmel aus dem Tanzboden entfallen. Was man im 17. Jahrhundert als Contre-tanz bezeichnete, war aber etwas ganz anderes, nämlich ein pas de deux von zwei etwas gegenüberstehenden Paaren. Erst 1710 brachte ein englischer Tanzmeister einen Bauern aus seiner Heimat nach Frankfurt, der auch ganz richtig Contre-tanz d. h. „ländlicher Tanz“ genannt wurde und in französischem Stile am 20. März 1745 zum ersten Male in Hannover auf der Bühne des Polyhymnia auf der Bühne getanzt und später Contre-tanz genannt wurde. Er liegt hier also ein ähnlicher Vorgang vor, wie wenn man im Plattdeutschen beim Contre-tanz an avant, en arriere kommandiert: „An de Wand, an de Dör.“

Kleine Anzeigen.

• Haiti Pasha, der Befehlshaber der türkischen Truppen an der persischen Grenze, hat von der Porte den Befehl erhalten, sich auf türkisches Gebiet zurückzuziehen.
— Als demokratischer Rivale Sengals hat Gouverneur Johnson von Minnesota zum Präsidentschaftskandidaten proklamiert werden.
— Schipp, der Chef der Chicagoer Polizei, fordert energische Maßnahmen gegen die Anarchisten, die in Chicago die Herden des Raubes, Mordes und der Brandstiftungen angeführt haben.
— Der Generalgouverneur von Finnland, Geheimrat Gerhard, hat seinen Abschied genommen.

Vermischtes.

Ein Bankrott in Berlin. Der Inhaber des bekannten Bankgeschäfts Friedberg, Reichardt'sche Bankstraße 3 in Berlin, das sich vornehmlich mit Grundbesitz und Hypothekendarlehen beschäftigte, Siegmund Friedberg, hat sich aus Berlin entfernt, weil der Zusammenbruch seines sehr umfangreichen gewerblichen Geschäftes nicht mehr anzuhalten war. Mehrere Gründe, die das Misserfolg herbeigeführt haben, ist noch nicht völlig klarheit geschaffen, doch verläutet, daß Friedberg sich in private Spekulationen eingelassen habe, die ihm in Verbindung mit der ohnehin seit langem unglücklichen Lage auf dem Geldmarkt Schlag auf Schlag die größten Verluste brachten. Nachdem Friedberg noch vorher in seinem Bureau erschienen war, wurde gestern plötzlich seinen Angestellten, die Bureau verlassen sich über drei Stadte, erklärt, sie brauchen nicht mehr ins Geschäft zu kommen, da die Firma insolvent geworden ist. Die Passiva von Friedberg betrug im Alter von 30 Jahren hoch, kam vor jetzt acht Jahren aus seinem Vaterstadt Hamburg nach Berlin und erzielte ein Bankgeschäft; er besaß die fast ausschließlich mit Hypotheken und gab die Zeitschrift „Ratgeber auf dem Kapitalmarkt“ heraus, die anfänglich nur einmal die Woche, später dreimal und seit einigen Monaten täglich erschien. Vor etwa zwei Jahren gründete Friedberg die „Berliner Automobil-Zentrale“. Das Geschäft nahm jedoch nicht jene Ausdehnung, den Friedberg erwartet hatte, im Gegenteil, auch aus dieser Gründung sollen für ihn schwere Verluste entstanden sein. Vor einigen Monaten gründete er auch eine große Druckerei, die er mit dem „Ratgeber auf dem Kapitalmarkt“ zu einem Aktienunternehmen vereinigte, während das Bankgeschäft als Gesellschaft mit beschränkter Haftung weitergeführt wurde. Einen schweren Stoß ließ diese, wie es heißt, durch eine Verbindung mit dem früheren Direktor der Adolfsgrabenbad-Aktiengesellschaft überhand erlitten haben. Ob strafrechtliche verfolgbare Handlungen seitens Friedbergs vorliegen, ist noch nicht festgestellt. Wie es heißt, soll sich Friedberg nach London gewendet haben.

Der Kromping in Berlin's Verein für Luftschiffahrt. In der Aula der Technischen Hochschule in Charlottenburg fand am Freitag in Gegenwart des Kromping eine Versammlung des Berliner Vereins für Luftschiffahrt statt, für die ein Vortrag des Siegers in der Gordon-Bennett-Wettbewerb 1907 Erdoberfläche über die „Siegesfahrt des Ballons Kommerz“ angekündigt war. Der Vortrag des Vereins mit Geheimrat Busen an der Spitze (siehe der Redner und Vortrager der Technischen Hochschule erwarteten den Krompingen, der in Begleitung des Hauptmanns v. Stillingen und des Freiherrn v. Dungen erschienen. Geheimrat Busen eröffnete die Versammlung, indem er sein Bedauern darüber, daß der Kaiser in letzter Stunde am Erscheinen verhindert wurde, Ausbund verließ. Erdoberfläche schiederte zunächst die Lebenswürdige Annahme, die den deutschen Luftschiffen überall in Amerika zuteil wurde, und gab ein Bild von der Ausübung des Ballons „Kommerz“, dessen Gondel mit Rücksicht darauf, daß unter Umständen die großen Kanadischen Seen in einer Länge von 600 Kilometern zu überfliegen waren, mit Rort ausgelegt war, während Art und Säge dazu dienen sollten, den Ballon, falls er im Arnoide landen sollte, aus den Sämen herauszuholen. Das Schwierigste jedoch war die Beschaffung eines geeigneten Kartenmaterials, da die amerikanischen Karten nur Flüsse, Eisenbahnen und Städte verzeichneten, dagegen keine Gebirge und Landstrassen. Alsobald gab Erdoberfläche eine interessante Beschreibung der Fahrt selbst, die der Ballon „Kommerz“ als erster von den neu fahrenden Ballons unter den Klängen von „Deutschland, Deutschland über alles“ antrat, und ging schließlich auf die Landung über, die nach 40stündiger Fahrt und nach geschicktem Manövrieren angeht des Atlantischen

Ozeans bei Asburg Park erfolgte. Im ganzen hatte der Ballon 8764 englische Meilen zurückgelegt, sechs Meilen mehr als der französische Ballon „Jole de France“, der den zweiten Preis erhielt. Der Redner schloß mit den Worten: „Wir werden nicht auf unsere Lorbeeren ausruhen, sondern uns vorbereiten, um auch den diesjährigen Wettbewerb gut zu bestehen; wir wollen uns rüsten zu Kampf und Sieg.“

Ein Delin, der viele Häuser und Dächer beschädigte, herrscht in Triebes. Auf dem Gute Kirchbagenhof stieg der Viechloß ein. Sämtliches Vieh wurde unter den Trümmern begraben, über 100 Stück Rindvieh zum Teil getötet, zum Teil schwer verletzt.

Ordnungliche Schneefälle werden aus verschiedenen Teilen des Reiches gemeldet, die großen Schaden verursachen und Verkehrsstörungen herbeiführen. Bei Bodmolegsta sind zwei Bauern mit ihrem Schlitten im Schnee verunfallen und haben bisher nicht herausgekommen werden können.

Generalalarm im Theater. Bei der gestrigen Vorstellung im Berliner Vorhause-Theater entstand plötzlich Generalalarm, der unter den Zuschauern für kurze Zeit eine Panik hervorrief. Ein Herr hatte vorzeitig noch eine glimmende Zigarre in seinen Mantel gesteckt, den er in der Garderobe abgab. Nach kurzer Zeit fand der Mantel Feuer, und aus der Garderobe drang das Geräusch vor dem Brande in den Zuschauerraum. Infolge der Erregung, die unter den Anwesenden entstand, wurde die Vorstellung unterbrochen, aber, nachdem sich die Harnlosigkeit des Vorfalls herausgestellt hatte, nach kurzer Zeit wieder aufgenommen.

Ein fremderer Tanzsaal. In dem Etablissement „Zum Strauß“ in Arnstorf stürzte während eines Balles die brennende Decke des Saales zwischen die tanzenden Paare. Wandbarbarerlei ist niemand verletzt worden. Das Feuer war durch einen fehlerhaften Schornstein verursacht.

Münzengeld. In dem feldischen Eisenberg bei Köln machte ein Hausbesitzer beim Abbruch eines alten Hauses einen wertvollen Münzfund. Im Topfen fand man 40 Silberstücke aus der Zeit von 1515 bis 1624, die offenbar während des Dreißigjährigen Krieges verlost wurden. Die Münzen tragen die Wappen der Kaiser Rudolf, Matthias, Wilhelm II., Philipp IV. von Spanien, mehrere Herzöge und der Erzherzöge von Salzburg und Trient; unter ihnen befinden sich äußerst wertvolle Stücke mit Doppelbildnissen.

Am die Gefahren des Binger Bodys zu beirigen, werden zwei Projekte entworfen: zunächst der Bau eines Seitenkanals auf der rechten Rheinseite von 2½ Kilometer Länge, der 30 Millionen Reichsmark kosten würde, und ferner ein großartiger Schleusenbau, dessen Herstellungskosten auf 20 Millionen Reichsmark veranschlagt sind. Die Möglichkeit einer Verbesserung der Fahrstraße für die Seeschiffahrt unterhalb Köln wird noch weiter untersucht.

Kais der 23. Februarer. Die feierlichsten Vereine erschienen und versahen. Der neueste Berliner Verein ist der „Klub der 23. Februarer“. Dem Klub können nur jene einfließen, welche feierten, die das Schicksal dazu verdammte, ihren Geburtstag nur alle vier Jahre feiern zu können, die also am 23. Februar eines Schaltjahres geboren wurden. Der gemeinsame Schmerz hat die Seelen zusammengeführt. Dreißig der unglücklichen sind dem Klub bereits beigetreten. Die Vereinszentrale liegt in Pandow. In einem dortigen Restaurant werden die zu unzeitgemäß geborenen Klubmitglieder (wohlfühl mit bitteren Tropfen) ihren Geburtstag in diesem Schaltjahre feiern. Sie haben dann vier Jahre Zeit, wieder zu jubilierten.

Schneesturm. Nachrichten aus Lemberg zufolge, sind nach 24 stündigen heftigen Schneesturm nahezu alle Landwege in Ogalizien vollkommen verschneit. Bei Bodmolegsta sind zwei Bauern mit ihren Schlitten verunfallen und konnten bisher nicht aus dem Schneemassen herausgekommen werden. Die Lebensmittelfuhr nach Lemberg ist sehr erschwert. Die Bauern vertrauen sich nicht über Land. Die Lebensmittelpreise sind insgeheim sehr gestiegen. Aus Bodmolegsta traf Freitag Donnerstags letzter Zug in Lemberg ein. Der Verkehr auf der Bahnhofsstraße Bodmolegsta—Tarnopol mußte überhaupt eingestellt werden; Zug Nr. 15, der nachts von Bodmolegsta abgegangen worden war, ist bei Marimowka im Schnee festgeblieben. Mehr als 200 Hände arbeiten an der Freimachung des Zuges, da die Passagiere sehr unter Hunger und Kälte leiden. Der russische Bahnhofsleiter an der Grenze stößt, ebenso der Verkehr mit Galizien.

Königshindungswang Stunden. Der bekannte Aeronaut Dr. Wegener in Frankfurt a. M. hat abnormals mit seinem Ballon „Ziegler“, mit dem er schon mehrere bedeutende Fahrten unter-

nomm, ein Quirteisen unternommen. Nach 25stündiger Fahrt landete der kleine Luftschiff bei Hebertemplan in Ungarn an der feierlichen Grenze.

Regering oder Postkapler. In verschiedenen Wirtschaften in Hamburg gab sich ein Reger für den Prinzen von Anhalt aus. Da er jedoch keine Beweismittel beibrachte und sich von einem Herrn noch einige Mark schenken ließ, machten sich die übrigen Gäste über den Rezerprinzen lustig. Schließlich wurde der Prinz, da er mit einem Stroh um sich herum und eine Festschleife getrimmerte, hinausgenommen und dann von einem Schutzmännchen festgenommen. In seinem Besitz fand sich ein Medaillon der Berliner Polizei auf den Namen „Meneit II.“. Der Verhaftete gab an, er sei der Sohn des Kaisers Benicoff von Anhalt; er versprach, daß die Polizei an einen Vater telegraphieren sollte. Die Hamburger Behörde hat sich mit der Berliner Polizei in Verbindung gesetzt, um weitere Nachforschungen über den angeblichen Prinzen anzustellen.

Offizielle Berichterstattung. Im Budgetausfluß des österreichischen Abgeordnetenhauses wird der „Frankf. Ztg.“ zufolge von einem weiteren Ständigen offiziellen Berichterstattung erzählt. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter aus Berlin hatte kürzlich im Parlament den Ministerpräsidenten befragt angesichts Herr Diamant — ob nicht der Abgeordnete — ein Diamant im Naturzustand, ohne parlamentarischen Schiffs, warf dem Ministerpräsidenten vor, daß er „Schacher“ treibe, mit Porzellanwaren „kauften“, um unwillige Parteien zu gewinnen, und so weiter, was nicht über dieses Thema des Berichters aus. Das „R. A. L.“ großen-Antwortendirektor“ aber schloß in der Berichterstattung, der nach Galizien telegraphiert wurde, den Inhalt der Rede wie folgt zusammen: „Herr Diamant beschäftigt sich eingehend mit dem Hauzerhandel.“

Amerikanische Notizen. Nichts scheint die Amerikaner mehr zu reizen, nichts scheint ihnen begehrlischer zu sein, als einen Notendruck anzusehen, ist es auch in Dingen, die ein anderer Sterblicher als eines Notendruckes kaum würdig erachtet. Einige Notendrucke sind schon hier erwähnt. Der Notendruck der 18. März hat die Eisenbahnlinien zu verunglücken, 32 Stunden „habe“, der Professor Charles Town, 7 Mal wurde die Ehe der Frau Schreibe geschrieben, nicht weniger als 145 Väterkinder verstarb Sarah Jun. auf sein Konto zu bringen, der Schauspieler Fred White jun. in 8 Stunden seine Kravatte, Donat Schell, ein Deutsch-Amerikaner, an infolge einer Wette 11 Besessenen ½ Pfand (engl.) und George Cooper verlor es schließlich, 23 jungen Mädchen ihre Erparnisse abzulieben, indem er ihnen die Betrug verlor.

Ein Amerikaner verbrannt. Das einzige Kind des Gersbers Tisch in Neumünster, ein Mädchen von 2½ Jahren, ergriff vom Kinderwagen aus, als sich die Mutter auf einen Augenblick aus der Stube entfernte, die auf dem Tische liegenden Streichhölzer und zündete sie an. Hiermit verbrannte sie sich die Kleider des Kindes Feuer. Das Mädchen fand im Ru in hellen Flammen und erlitt so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß es nach kurzer Zeit starb.

Kleine Chronik. Die Rektion der Postagentur in Hoptaup bei Badensleben ergab bedeutende Reibeträge in der Post. Am sich der Verhaftung zu entziehen, hat der Postagent Braum die Mittagspaule dazu benutzt, um das Reibe zu fischen. — In der Reibeträge im Mendelgebiet wurde die verweilte Leiche eines unbekannten Touristen aufgefunden. Von Einheimischen wird niemand vernimmt; es scheint sich um einen Norddeutschen zu handeln. — Von der Rettungsalone, die zur Aufhebung der Soldaten abgegangen ist, die sich auf dem Hie Ferrula (Wägen) in Lebensgefahr befinden, sind 2 Mann im Schneesturm verunglückt. — Wegen Verfalls des Kindes m o r d e ist in Gr. Witten bei Peine die unerschöpfliche Dienimago Luise Kopisch verhaftet worden. Sie hatte nachts heimlich ein Kind geboren, das am Morgen tot in einem Eimer vorgefunden wurde. — Unter dem Verdachte, seine Kontoristin namens Ida Roth vergiftet zu haben, wurde der Teilnehmer einer Firma in Kreuzthal, der Zimmermeister Bach, verhaftet.

Leitung: Otto Sonne.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann, für das Feuilleton: Otto Sonne; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht und Sport: Eugen Prinzmann; für Vermischtes: Paul Schaubert; für den Handelsteil: Fritz Wang; für den Inseratenteil: Max Knefelbeck. Druck und Verlag von Otto Sende. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfasst 12 Seiten —

Der Kinder Freude ist der Germania-Anstalt. In jeder Familie beliebt! Diese prachtvoll schönen Sachen nur durch Germania-Bahnpulver als zuverlässigsten milienensach bewährt. Paket 10 Pfg. 3 Pakete 25 Pfg., mit Präsenbonn. Hoflieferant Franz bekannte Hefen a. Bahnpulverfabrik, Halle a. S. Verkaufsorte: Märker, geöffnet 7—12 u. 1/2—7 Uhr. Die Plakat führenden Geschäfte akterst.

Zur Konfirmation

Schwarze Jacketts aus Tuch-Cheviot, reich mit Mohair-litzen garniert das Stück 3 ⁵⁰	Schwarze Kleiderstoffe	Schwarze Jacketts aus Ia. Kammgarnstoff mit Stickerei und Blenden garniert das Stück 10,50 bis 6 ⁷⁵
Schwarze Jacketts aus Diagonalstoff, gefüttert, mit Seidenblenden garniert das Stück 7,00 bis 4 ⁷⁵	Ein Posten Schwarze Mohair-Façonés , doppeltbreit Meter 75 Pfl. Ein Posten Schwarze Crêpe-Mohairs , doppeltbreit Meter 85 Pfl. Ein Posten Schwarze Cheviots , reine Wolle, doppeltbreit Meter 98 Pfl. Ein Posten Schwarze Crêpe-Piqués , reine Wolle, doppeltbreit Meter 1¹⁰ Ein Posten Schwarze Kammgarnstoffe , reine Wolle, doppeltbreit, Meter 1²⁰ Ein Posten Schwarze Crêpe-Mohairs , reine Wolle, doppeltbreit, Meter 1²⁵	Schwarze Jacketts aus Ia. Coreserew, reich garniert, mit Molokragen und Knoschleife das Stück 13,50 bis 8 ⁰⁰

Preise u. Auswahl ohne Konkurrenz.

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Mit dem heutigen Tage haben wir unsere Geschäftsräume nach unserem Grundriss
Grosse Steinstrasse 14
 verlegt.
 Wir halten unsere Dienste für alle das Bankfach betreffenden Geschäfte weiter bestens
 empfohlen und stellen zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen, sowie zur
 Mietung von Schrankkäfern die nach neuesten Erfahrungen errichtete Trefohranlage (Feuer-
 und diebeständige Stahlkammer) zur Verfügung. (2885)

Frenkel & Poetsch, Bankgeschäft.

Tanz-Unterricht.
 „Kaiser Wilhelmshalle.“
 Mein nächster Kursus beginnt
 Sonn. d. 17. Febr. abds. 8 Uhr, bei
 Frau Anna, erb. l. Sefel, sowie
 Frau Lina Neumann, Tanzlehrerin,
 Leipzig, Seipzigerstr. 34. I.
 Privatunterricht zu jederzeit.

Zur Aufführung
 im Neuen Theater in Halle a. S.
 Sonntag, den 9. Februar 1908
 nachmittags 4 Uhr
Die Wildente.
 Schauspiel in fünf Aufzügen
 von
 Henrik Ibsen.
 Deutsch von J. Engeroff.
 Mit einer Einleitung und dem
 Wille des Dichters.
 H. 8^e (100 S.).
 Preis geb. 25 Pf. in Lebd. 50 Pf.
 Verlag von Otto Hendel
 in Halle a. S.

Karl Pritschow
 Journal-Lesezirkel.
 Bernburgerstr. 23. 383
 Ein- und Ausritt jederzeit.
 Leihbibliothek.
 Saubere Bücher, kol. Bindungen,
 Annoncen-Expedition
 f. alle Zeitungen d. in- u. Auslands;
Plus- und Stauffer-Kitt
 in das Beste zum Kleben
 zerbrochener Gegenstände.
 Zu haben bei:
 Wilhelm Höfer, Progenhaus,
 A. Steinbach, Bäder-Regenerie,
 Max Thümler, Friedr. Broger.

Apollo-Theater.
 Direction: Gustav Poller.
 Sonntag, den 9. Februar, nachm. 4 und abends 8 Uhr:
2 gr. Vorstellungen.
 Zur Nachmittags-
 Vorstellung gelten ermäßigte Preise.
 In beiden:
„Die Liebesfestung“.
 Ausstattung: Baudeville in 3 Akten von Brenner u. Urban.
 Musik von Bogumil Zepler.
 Ballettmusik im III. Akt von Walter Schatz.
 Im
 III. Akt:
„Nürnberger Spielzeug“.
 große Barometrie mit Ballett,
 arrangiert vom Ballettmeister G. Cerutti.
 Prima Ballerina: Sign. Ripanotti u. „Scalatheater“, Mailand.
 Bei der Uraufführung in Hamburg, „Neues
 Theater“, im Juni 1907, errang
 „Die Liebesfestung“ einen
 geradezu sensationellen Erfolg!

Lokalverband Halle'scher Kegelklubs.
 Fortsetzung des großen Geldpreisturns auf sämtlichen Bahnen
 der Affen-Brauerei am
 Sonntag, den 9. Februar, von 3 Uhr ab.
 Hohe Geldpreise. Gänge willkommen. Der Vorstand.

Bad-Nauheim. Im Konitzkystiff
 Anwendung sämtlicher Wohnung- und
 Badeformen im Winter. Vorpflege im
 Hause oder in gut eingerichteten Hotels und Villen.
 Auskunft: Verwaltung des Konitzkystiffs. 17

Vorzügl. Erfolge haben Jugenkranken
 „Sanatorium“ Waldpark Süzhayn (Südhayn)
 herrliche Lage, mäßige Preise, Prospekt gratis. 2700

im Saale der Loge zu den 5 Türmen.
 Sonntag, den 9. Februar 1908, abends 5 Uhr:
III. (letzter) Liederabend
 von
Robert Spörry.
 Am Klavier: Rudolf Hänsel aus Dresden.
 Programm: Robert Franz: 5 Lieder. Karl Loewe:
 4 Balladen. Hugo Wolf: 6 Lieder (Gedichte von
 Mörike). Hugo Wolf: 6 Lieder (aus „Italien. Lieder-
 buch“ und Gedichte von Eichendorff und Goethe).
 Konzertflügel: C. Bechstein (Vertr. Reinhold Koch).
 Karten zu 2,60 — 2,10 — 1,55 u. 1,05 M. in der
 Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch. (2881)
 Alte Promenade 1a — Fernspr. 1199.

Saal der Berggesellschaft, Paradeplatz.
 Montag, den 10. Februar, abends 7 1/2 Uhr
100.
Kammermusik-Abend
 der Herren Prof. Arno Hill, A. Wille, B. Unkenstein
 und Holzkonzertmeister G. Wille,
 unter Mitwirkung von Rudolf Zwintscher (Klavier)
 und H. Bading (Klarinette).
 Streichquartett A-moll op. 51 No. 2,
 Klarinettenquintett H-moll op. 119,
 Klavierquartett A-dur op. 25,
 Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin B. Doll.
 Karten zu Mark 2,60, 1,55, 1,05 in der Hofmusikalien-
 handlung Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 83.

Saal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstrasse.
 Donnerstag, den 13. Febr., abends 8 Uhr
Letzter Liederabend zur Laute.
Sven Scholander.
 Völlig neues Programm. 2726
 Karten zu 3,10, 2,10 u. 1,05 bei Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 83.

Saalschloss-Brauerei.
 Sonntag, den 9. Febr. nachm. 1/4 bis abends 11 Uhr
Zwei große Musik-Konzerte
 der Kapellen des Königl. Feld-Reg. Nr. 75 und des Königl. Reg. Nr. 75.
 Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36.
 Eintritt 35 Pf. Karten gültig. 2803

Wintergarten.
 Sonntag, den 9. Februar 1908, abends 8 Uhr an
Gr. Esra-Militär-Konzert.
 ausgef. v. Trompeten-Korps des Königl. Feld-Reg. Nr. 75.
 unt. persönl. Leitung des Königl. Stadtmusikdirektors Herrn Steuer.
 Eintritt einsehl. Willetheater 35 Pf. Karten gültig. 2808

Im **Café**
 konzertiert morgen Sonntag, den 9. Februar von 4 Uhr nach. an
 nur erkf. Solisten, unt. Leitung des Kapellmeisters Herrn Sziggy. 36

Stadt-Theater.
 Hofrat Direction: W. Richard.
 Sonntag, den 9. Februar,
 nachmittags 3 1/2 Uhr
 9. Hofvorstellung zu den
 Einheitspreisen, 60, 40, 25 Pf.
Der Wildschütz
 über: Die Stimme der Natur,
 Komische Oper in 2 Akten, nach
 Klopke frei bearbeitet. Nach
 Musik von Albert Kerpeling.
 Spielleitung: Theo Haven.
 Musikalische Leitung: Anton Rich.
 Personen:
 Graf v. Eberbach: S. Bergmann.
 Die Gräfin, seine Frau: Marie Schall.
 General: Herr Hofe Schall.
 Baron Kronthal.
 Weibchen: Herr Fris Grösel.
 Baronin Freiin, eine junge
 Witwe, Schwester des Grafen
 des Grafen: H. von Beer.
 Nanette, ihre
 Kammermädchen: H. Seibel.
 Baccus, ein Schulmeister, auf dem
 Gute des Grafen: H. Amann.
 Gretchen, seine
 Tochter: Friede Meyer.
 Pancratius, Hanswurst, ein d.
 Schloffe: Theo Haven.
 Nach dem 1. und 2. Akt
 längere Pausen.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Sonder-Vorstellung bei vollst.
 aufgehob. Abonnement.
 Mit vorheriger Ausrüstung
 an Kostümen u. Dekorationen.

Ein Walzertraum.
 Operette in 3 Akten von Felix
 Dornemann und Leopold Jacobson
 (mit Benutzung einer Fabelle aus
 dem Märchen „Die Schöne und
 das Tier“ von Charles Perrault).
 Musik von Oskar Strauß.
 Musikalische Leitung: Anton Rich.
 Personen:
 Joachim XIII., Kaiser von Böhmen
 v. Klauenturm: Adalbert von
 Prinzessin Helene.
 seine Tochter: Alice v. Beer.
 Graf von Betsch: H. Amann.
 des Fürsten: S. Stähler.
 Leutnant Hilt: Alfred Landberg.
 Leutnant von Lottsch: S. Bergmann.
 Friedrich von Winterburg, Des-
 tamentier: W. Müller.
 Wendelin, Haus-
 wirt: H. Amann.
 sein Diener: Emil Süßen.
 Franz, Stenograph, Bergmann
 des Damens: G. Sternin.
 Kapelle: G. Sternin.
 Die Tischgesellschaft: H. Amberg.
 Ammerl, Geiger: Friede Meyer.
 Musikdirektor: Theo Haven.
 Nach dem 1. und 2. Akt längere
 Pausen.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
 Montag, den 10. Februar,
 142. Vorstellung im Abonnement.
 Ammonshofen gültig. 2. Viertel
 zum 3. Male:
ROSEN.
 (Finaler-Gymn. von Hermann
 Gudemann.
 Spielleitung: Walter Sieg.
Waget.
 Schauspiel in einem Akt.
 Dr. Scheuing, Rechts-
 anwalt: Ernst Gode.
 Frau von Hburg: W. Brandow.
 Waget, ihre
 Tochter: Ellis Gode.
 Dr. von Dies: W. Steinet.
 Bonath, Bureau-
 verwalter: Max Krüger.
 Ein Diener: Ferd. Vogel.
Die ferne Prinzessin.
 Vaudeville in einem Akt.
 Die Prinzessin von
 Sibirien: S. Stähler.
 Baronin von Broof.
 ihre Hofdame: W. Brandow.
 Frau von Haldorf: W. Müller.
 W. Müller: H. Amann.
 Wally (Schüler: Friede Meyer.
 Fritz, Erbkid, cand.
 phil.: Ernst Gode.
 Frau Gindemann: Ferd. Amberg.
 Frau Kellmerin: Ida Gieseler.
 Ein Lackai: Kurt Böhm.
Der letzte Wunsch.
 Finalle in einem Akt.
 Eine ungenannte
 Dame: E. Sternin.
 Leutnant von
 Bolkens: W. Steinet.
 Mühlbrücke-Trainer: Ernst Winkler.
 Seine Frau: Marta Winkler.
 Sally, beider Tochter: Julia Müller.
 Wally, beider Tochter: Julia Müller.
 Tempel, Burische: Emil Süßen.
 Nach jedem Akt längere Pausen
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

In meinem Inventar. 2852
Ausverkauf:
lange Winter-Paletots
 auch für starke Figuren,
 in diesen und ähn-
 lichen Façons,
 aus schwarzen
 gediegenen Stoffen
 hergestellt, mit
 feinen Stickereien und
 Tressen garniert,
 tadellos sitzend,
 sämtlich gefüttert,
Wert 25-36 M.,
 verkaufte,
 so lange Vorrat,
 Stück für Stück mit
13⁵⁰ Mk.
Hönicke,
 am Leipziger Turm.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Altenburger Hof.
 Täglich von nachmittags 5 Uhr ab
Kaiser-Panorama. 2547
 Sächsische Schweiz.
 3 D. V. V.
 14/2. 8. F. E. V. V.
 3 D.
 14/2. 6 1/2 Uhr. M. Ber.
Börse-Marktplatz.
 Sonntag und folgende Tage
Ausschank von Bockbier
 aus der „Ersten Kumbacher Aktien-Exportbierbrauerei“.
 Paul Sanderhauft. 2886
Handwerker-Meister-Verein.
 Dienstag, den 11. Februar, von abends 8 Uhr ab
Kostümfest in den Thaliasälen.
 Idee: Ein Sommerfest auf der Rabeninsel.
 — Coasöffnung Punkt 7 Uhr —
 Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.
 Das Festkomitee. 2824
Bund der techn.-industr. Beamten.
 Am Dienstag, den 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr, findet im
 großen Saale des Hotels „Goldener Ring“, Markt 22, die erste
 diesjährige Versammlung statt, in der Herr Schölich-Berlin über
 das Thema:
Deutsche Privatbeamte in Arbeitskammern
 sprechen wird. Alle Architekten, Ingenieure, Chemiker, Techniker,
 überhaupt alle technischen Privatangestellten sind eingeladen. Nach
 dem Vortrage freie Aussprache. 2900
 Bund d. techn.-industr. Beamten Ostregener Halle a. S.

auswärtige Theater.
 Sonntag, den 9. Februar.
 Hoftheater: Der Mikado.
 Ernst. Stadt-Theater: Nachm. 3
 Uhr Hofvorstellung: Hühner-
 schenkel. Abends 7 1/2 Uhr: Ein
 Walzertraum.
 Neues Theater: Der
 fliegende Holländer. Alles
 Theater: Nachm. 3 Uhr: Klein-
 fischen und die Weingaststee.
 Abends 7 1/2 Uhr: Ein Walzer-
 traum.
 Magdeburg. Stadt-Theater:
 Nachm. 3 Uhr: Jori u. Schwert.
 Abends: Bergelsgott.
 Montag, den 10. Februar.
 Hoftheater: 6. Wonne-
 ments-Konzert.
 Ernst. Stadt-Theater: Der letzte
 Funke.
 Neues Theater: Der
 fliegende Holländer. — Alles Theater:
 Die lustige Witwe.
 Magdeburg. Stadt-Theater: Ros-
 mersholm. 2837

Zoolog. Garten
 Sonntag, den 9. Februar,
 nachm. 3 1/2 Uhr
Grosses Konzert,
 ausgeführt vom
Orchester des Füs.-Reg. No. 36
 (Leitung: Herr Maj. Mus.-Dir.
 O. Wlogert).
 Einzelticketspreis:
 Erst. 20 Pf. Kinder 30 Pf.
 Bis mittags 12 Uhr:
 Erst. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

R. Gottschalk's 804
 Masken- und Theatergarderobe-Verleih-Institut
 Gr. Wallstr. 7
 hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner
 Herren- und Damen-
Masken - Kostüme
 bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

Café Roland.
 Täglich Konzert der Original-
 Ungarischen Kapelle.
 Sonntag 2904
 Anfang 4 Uhr nachmittags.

Neues Theater
 Direction: F. W. Mauninger.
 Sonntag 4 Uhr: **Die Wildente.**
 Idee: Novität: A. I. Maltz
 Whittier. 2804

Im Wintergarten
 konzertiert täglich
 von abends 7 1/2 Uhr an
 eine **Salon-Kapelle**
 bestehend nur aus
 erstklassigen Solisten
 unter Leitung des Kapellmeisters
 Herrn Sziggy. 2804